

**Argentinien und das Dritte Reich.****Mediale und reale Präsenz, Ideologietransfer, Folgewirkungen**

Internationale Fachtagung veranstaltet von Holger M. Meding  
(Iberische und Lateinamerikanische Abteilung der Universität zu Köln)  
Köln, 15. bis 17. Dezember 2006

„Hitler will Patagonien erobern“. So oder ähnlich lauteten im April 1939 die Presseschlagzeilen auf dem amerikanischen Kontinent. Das Dritte Reich schien seinerzeit Lateinamerika unmittelbar zu bedrohen. Die Angst vor einer subversiven deutschen „Fünften Kolonne“ überlebte sogar den Zweiten Weltkrieg und wurde durch deutsche U-Boote in argentinischen Gewässern sowie eine beträchtliche und weitgehend illegale Argentinienauswanderung – zu welcher auch Eichmann und Mengele zählten – angeheizt. Jahrzehntlang herrschten Mutmaßungen und wilde Spekulationen über die Hintergründe dieser besonderen deutsch-argentinischen Verbindung.

Das Land am Río de la Plata unterhielt traditionell gute Beziehungen zu Deutschland. Buenos Aires hatte im 19. Jahrhundert um deutsche Einwanderer geworben; die argentinische Armee war nach preußisch-deutschem Vorbild ausgerichtet; auf der Kriegsakademie lehrten deutsche Ausbilder, deutsche Wissenschaftler zog es an die Universitäten des Landes, deutsche Unternehmen erwarben Prestige.

Im Ersten Weltkrieg wahrte das Land trotz allem britischen und US-amerikanischen Druck seine Neutralität, nahm in der Zwischenkriegszeit Zehntausende deutscher Einwanderer auf und gewährte diesen alle Freiheit der Meinungsäußerung, auch als sich in Deutschland die politischen Verhältnisse radikalisierten. Unterschiedliche Sektoren in Politik, Militär und Gesellschaft sahen im machtvoll aufstrebenden nationalsozialistischen Deutschland sogar eine Option, um dem Hegemonialanspruch der Vereinigten Staaten zu begegnen. Auch das Nachbarland Brasilien versuchte die USA gegen das Dritte Reich auszuspielen, aber dort fand Präsident Getúlio Vargas noch rechtzeitig den Absprung, als Washington den geforderten Preis zahlte. Argentinien seinerseits hielt an diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten und an der Neutralität so lange fest, bis die USA von einer geheimen Kooperation ausgingen, aus der eine Bedrohung für die gesamte westliche Welt erwachsen könne („Nazi Menace“). Handelsbeschränkungen und politischer Druck sollten Buenos Aires gefügig machen, doch erst unter dem Veto Washingtons gegen einen Beitritt Argentinien zu den Vereinten Nationen gab die Regierung schließlich nach und erklärte dem Deutschen Reich als letzter Staat der Welt am 27. März 1945 den Krieg. Es war daher auch nicht verwunderlich, dass Argentinien im alliiert besetzten Deutschland eine hohe Priorität als Auswanderungs- bzw. Fluchtziel besaß. Der 1946 gewählte Präsident Juan Domingo Perón war in dieser Hinsicht ein Garant für Kontinuität.

Dieses ungewöhnliche Verhältnis bedarf mithin des genaueren Hinsehens, und inzwischen hat die diesbezügliche Forschung erhebliche Fortschritte gemacht. Eine Vielzahl neuer historischer Studien – die das Beziehungsgeflecht entwirren und einer kritischen Betrachtung unterziehen – bildete denn auch den Anlass für diese internationale von der Deutschen Forschungsgesellschaft geförderte Fachtagung an der Universität zu Köln. Vom 15.- 17. Dezember 2006 präsentierten und diskutierten 14 Historiker aus Argentinien, Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten neue Forschungsergebnisse zu den deutsch-argentinischen Beziehungen von den 30er bis in die 50er Jahre, zur konkurrierenden Einflussnahme der Ver-

einigten Staaten und des Dritten Reiches auf das Land am Río de la Plata und zur verdeckten Einwanderung nach Argentinien in der Ära Perón und ihren Folgen.

*Stefan Rinke* (FU Berlin) und *Friedrich Schuler* (Portland State U) erörterten aus unterschiedlichen Perspektiven die Kontinuitäten und Diskontinuitäten der deutschen Interessenlage gegenüber Argentinien von der Kaiserzeit über die Weimarer Republik bis ins Dritte Reich und präzisierten die jeweiligen Ziele der Zusammenarbeit, die politischen Prioritäten und die diplomatischen bzw. geheimdienstlichen Vorgehensweisen. *Oliver Glied* (FU Berlin) strich in diesem Zusammenhang das Multiplikatorenkonzept heraus, mit welchem Deutschland Einfluss gewinnen wollte, indem es Vertreter der lateinamerikanischen Eliten für sich gewann.

*Anne Saint Sauveur-Henn* (Sorbonne Nouvelle) stellte die zerrissene deutschsprachige Gemeinschaft in Buenos Aires der dreißiger Jahre dar, die durch NS-Gleichschaltung und jüdische Zuwanderung politisch polarisiert wurde. Eingebettet in diese Grundkonstellation legte *Georg Ismar* (U Köln) dar, wie sich die „Deutsche La Plata Zeitung“ zum Propagandaorgan des Dritten Reiches entwickelte.

*Uwe Lübken* (Deutsches Historisches Institut Washington) widmete sich den Hintergründen der vor allem in den USA gemutmaßten Bedrohung der westlichen Hemisphäre durch die Deutschen, wobei Argentinien in Washington als Schwachpunkt des interamerikanischen Systems galt. Er arbeitete heraus, worauf diese Bedrohungswahrnehmung basierte und zu welchen Konsequenzen sie führte. Auf welche Weise die USA und das Dritte Reich Maßnahmen zur Beeinflussung von Politik und Öffentlicher Meinung einleiteten, stellten *Gisela Cramer* (U Nacional de Colombia) zur Radiopropaganda und *Ursula Prutsch* (Ludwigs-Maximilians U München) zur Filmpolitik heraus, wobei kontrastierend die jeweiligen Ziele und Aktivitäten und ihre Auswirkungen dieser konkurrierenden Öffentlichkeitsarbeit betrachtet wurden.

Die ambivalenten deutsch-argentinischen Sonderbeziehungen überdauerten den Zweiten Weltkrieg. *Silvia Kroyer* (Berlin) strich unter Bezug auf die verzögerten Restitutionsverhandlungen zu enteigneten deutschen Vermögenswerten die unmittelbaren und mittelfristigen Konsequenzen auf dem wirtschaftlichen Feld heraus, während *Gerald Steinacher* (Südtiroler Landesarchiv) und *Christian Cwik* (U Bolivariana de Caracas) am Beispiel des Falls Eichmann die umstrittenen Auswanderungsströme aus dem untergegangenen Reich einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Abschließend wurden unter Aufgreifen der Ergebnisse der vorangegangenen Sektionen die langfristigen Konsequenzen und Auswirkungen der offenen und verdeckten Beziehungen zwischen Deutschland und Argentinien betrachtet. *Cristián Buchrucker* (U Mendoza) analysierte dabei die Haltung des argentinischen Militärs zum Dritten Reich vor und nach 1945. Er wie *Holger Meding* (U Köln) kamen zum Schluss, dass sich Argentinien bis Anfang der neunziger Jahre einer offenen Debatte über die eigenen Beziehungen zum Dritten Reich verweigerte, die dann erst durch Druck aus dem Ausland zustande kam. *Heinz Schnepfen* (Berlin) konnte nachweisen, wie die Staatssicherheit der DDR die bundesrepublikanische Debatte durch gezielte Fehlinformationen lenkend beeinflusste.

Die Tagung fand zur Ehren von Ronald Newton statt, der mit seinen Pionierarbeiten Wegmarken gesetzt hat, an denen sich alle Referenten gleichermaßen rieben und orientierten. Die Beiträge werden zur Zeit für ihre Veröffentlichung vorbereitet. Mit der Publikation kann im Herbst 2007 gerechnet werden.

Holger M. Meding

**Kontakt:**

Iberische und Lateinamerikanische Abteilung des Historischen Seminars

PD Dr. Holger M. Meding

Universität zu Köln

50923 Köln

E-Mail: [holger.meding@uni-koeln.de](mailto:holger.meding@uni-koeln.de)

**Copyright**

Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2007.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Schellingstraße 9, 80799 München

Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39

E-Mail: [info@ahf-muenchen.de](mailto:info@ahf-muenchen.de), Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

**Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:**

AHF-Information. 2007, Nr.013

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2007/013-07.pdf>